

Auffahren mit Flügeln wie Adler – Andacht Anders mit dem Symbol des Adlers

MUSIK

VOTUM UND BEGRÜSSUNG (*Goldschmidt*)

Im Namen Gottes, des Vaters, der uns das Leben
schenkt und erhält.

Im Namen des Sohnes, der uns zu neuer Gemeinschaft
befreit.

Und im Namen des Heiligen Geistes, in dem Gottes
Kraft unter uns gegenwärtig ist.

„Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass
sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen
und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht
müde werden.“ Mit diesen Worten aus dem 40.
Kapitel des Propheten Jesaja begrüße ich Sie herzlich
zu unserer Andacht Anders hier in der FK. Ich
begrüße Sie auch im Namen von Angelika Biskupski
und Martin Wenning, die bei dieser Andacht
mitwirken und denen ich schon einmal herzlich
danke. Dank auch an den Künstler Matthias Heß für
die Leihgabe dieser Skulptur, der auch die aus Holz
gefertigten Adler geschaffen hat, die Sie in Händen
halten.

In unserer Andacht soll das Symbol des Adlers im

Mittelpunkt stehen. Der Adler lebt ja zwischen Himmel und Erde. Darum mag uns zum Bild des Glaubens werden. Der aus Holz gefertigte Adler mag dazu helfen, dass dieses Symbol greifbarer wird.

„Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft,“
Hier ist von einer neuen Kraft die Rede, die uns Glaubende in ungeahnte Höhen auffahren lässt, wie einen Adler, der scheinbar mühelos hinauf in den Himmel gleitet, voller Anmut und Erhabenheit.

Unsere Erfahrungen in unserem beruflichen oder ehrenamtlichen Engagement sind allerdings oft andere: Wir mühen uns ab, fühlen uns gefangen in der Tretmühle des Alltags. Wir merken, wie unsere Kräfte abnehmen und die Aufgaben vielfältiger und immer mehr werden.

Und doch kennen wir auch die Leichtigkeit, das Beflügelt-Sein, wenn uns manches wie von selbst gelingt. Darum haben die verheißungsvollen Worte des Jesaja solche Kraft. Weil sie anknüpfen an unser Wissen von diesen Zeiten, in denen wir voller Kraft auffahren können wie mit Flügeln des Adlers.

LIED Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten (EG 165,1.7-8)

MEDITATION (*Biskupski, Goldschmidt*)

Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
Der deinen Mund fröhlich macht,
und du wieder jung wirst wie ein Adler

Wie ein Adler die Schwingen entfalten
und Möglichkeiten entdecken, die in mir
stecken.

Wie ein Adler wieder jung werden
und mit Stärke und Kraft erfüllt sein.

Wie ein Adler die innere Schwere ablegen,
innerlich weit werden und meine Flügel
ausbreiten.

Wie ein Adler frei sein, von allem, was
herunterzieht,
was gefangen nimmt und behindert.

Wie ein Adler in die Weite fliegen
und die Leichtigkeit fühlen, zu der ich berufen
bin.

Wie ein Adler von den Winden emporgehoben
werden,
dem Himmel entgegen, der mir verheißen ist.

Wie ein Adler die Kraft meiner Schwingen
entdecken,
die mich über den Horizont hinaus tragen.

Wie ein Adler mich fallen lassen
und mich getragen wissen von einem, der mich
hält.

Wie ein Adler dem Himmel gehören
und nicht der Erde verhaftet bleiben.

Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
Der deinen Mund fröhlich macht,
und du wieder jung wirst wie ein Adler

LIEDRUF Meine Hoffnung und meine Freude

KYRIE (*Biskupski*)

Neue Kräfte bekommen
und wieder mit Stärke an unser Tagwerk
zurückkehren,
das wünschen wir uns in diesen Tagen.
Wie ein Adler der Erdschwere entfliehen
und uns dem Himmel entgegenstrecken,
befreit, von dem, was uns herunterzieht und
gefangen nimmt.
Und doch werden unsere Hoffnungen und
Träume manchmal durchkreuzt,

immer wieder schlagen wir hart auf dem Boden
auf,
noch hält uns die Erde gefangen.
Weil wir uns nicht damit zufrieden geben,
weil wir von der Leichtigkeit des Himmels
ergriffen sein wollen,
bitten wir Gott um Erbarmen und singen:
Kyrie eleison, Herr, erbarme dich!

LIEDRUF Kyrie, Kyrie eleison (EG 178.12)

GLORIA (*Biskupski*)

Wir gehören dem Himmel,
trotz aller Erdschwere, die uns umfassen
mag.
Wir sind Kinder des Himmels,
befreit und beflügelt.
Gott beschenkt uns mit neuer Kraft,
dass wir auffahren wie junge Adler,
dass wir laufen, ohne matt zu werden.
Wie auf Adlers Schwingen sind wir von Gott
getragen.
Wir können unser Tagwerk vollbringen, ohne
zu ermüden.
Darum loben wir Gott und singen ihm zur Ehre:
Gloria in excelsis Deo, Ehre sei Gott in der
Höhe!

LIEDRUF Gloria, gloria in excelsis Deo (EG 566)

SCHRIFTLESUNG (Jesaja 40) (*Biskupski*)

Gott thront weit über der Erde und über denen,
die auf ihr wohnen.

Er spannt den Himmel wie einen Schleier und
breitet ihn aus wie ein Zelt,
in dem viele Wohnung finden.

Die Großen in der Welt sind in seinen Augen
nichts,
und die auf Erden richten, lässt er erniedrigt
sein.

Der ewige Gott, der die Enden der Erde
geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein
Verstand ist unerforschlich.

Er gibt dem Müden Kraft, und schenkt Stärke
dem Unvermögenden.

Männer werden müde und matt, und Jünglinge
straucheln und fallen;
aber die auf Gott harren, kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass
sie laufen und nicht matt werden, dass sie
wandeln und nicht müde werden.

LIED Lobe den Herren, den mächtigen König der
Ehren (EG 317,1-3)

PREDIGT

Liebe Zukunftswerkstatt-Gemeinde,

auf dem Königsstuhl oberhalb von Heidelberg lebt der Weißkopfseeadler Jona, dessen Flugkünste mich vor kurzem begeistert haben. Wenn er sich mit seinen mächtigen Schwingen in den Himmel erhebt, beginnen die Zuschauer in der Falknerei unwillkürlich zu raunen. Voll Kraft und Anmut steigt dieser Adler auf und kreist dann minutenlang am Himmel, erhaben wie der König der Lüfte.

Es gab allerdings eine Zeit, da konnte Jona gar nicht fliegen. Er war nicht aufgewachsen in der Freiheit Nordamerikas, sondern lebte lange in Gefangenschaft. Und so hatte er das Fliegen nicht erlernen können. Seine Flügel hingen kraftlos herab, unfähig ihn durch die Lüfte zu tragen. Irgendwann kam er dann auf den Königsstuhl in die dortige Falknerei. Und schon bald gehörte er zu den Attraktionen. Ein Weißkopfseeadler ist ja ein Symbol für Kraft und Stärke, selbst wenn er in einem Käfig sitzt.

Doch der vogelkundige Mann wusste, was in diesem Adler steckt. Er wusste von dessen Bestimmung, zu fliegen und den weiten Himmel zu erobern. Und so brachte der Falkner dem Vogel das Fliegen bei, nach und nach, mit viel Geduld. Jona lernte, seine Flügel auszubreiten und zu bewegen. Er bemerkte die Kraft seiner über 2 m großen Spannweite und lernte, die Flügel zu gebrauchen.

Und dann flog Jona das erste Mal in seinem Leben ... ein paar Meter. Dabei flatterte er aufgeregt – fast wie ein Huhn. Doch mit der Zeit wurden seine

Bewegungen ruhiger und kraftvoller. Er lernte, seinen Flügeln zu vertrauen und sich von der Luft tragen zu lassen. Bald flog er zehn Meter, dann zwanzig, dreißig Meter. Und eines Tages konnte er sich mit der Kraft seiner Schwingen erheben und bis in die Spitzen der Bäume hinauffliegen. Dort im Wipfel einer hochgewachsenen Buche ließ er seinen Blick in die Weite schweifen. Bald sind seine Instinkte geweckt, hinaus zu fliegen und sich in den Himmel zu erheben. So streckt Jona der Adler seine Flügel aus und beginnt zu gleiten, sich fallen zu lassen. Er wird von der Luft getragen und von den Winden in die Weite geführt.

So wie dem Seeadler vom Königsstuhl mag es auch der einen oder dem anderen unter uns gehen, wo wir uns auf einen Neuanfang, einen neuen Aufbruch einlassen. Wo wir uns berufen lassen, unserer Bestimmung zu folgen. Es ist befreiend und erhebend, wenn dann das Neue gelingt und sich der Glaube bewährt. Wir können dann die Erfahrung machen, dass wir gehalten werden von dem Einen, der uns berufen hat und uns von neuem aufbrechen lässt, den Weg in das Land der Verheißung zu suchen. Wir wissen um das Geschenk und den Rausch der Freiheit, wenn wir unsere Sicherheiten loslassen und uns einfach fallen lassen. Und wie wir dann auf wundersame Weise gehalten werden von Gott, der uns nicht fallen lässt, sondern mit neuer Kraft begabt:

„Die auf Gott harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“

Und doch – so sehr das Neue uns reizen und beflügeln mag, es ist immer auch ein Wagnis, den vertrauten Ort, das Nest zu verlassen und auszufliegen. Es ist anstrengend, die neuen Wege zu gehen, die noch nicht ausgetreten und gespurt sind. Nach der ersten Euphorie mag sich dann leicht Ernüchterung einstellen. Der Schwung des Beginns verfliegt und die Glieder werden müde.

Der Seeadler Jona erlebte nur wenige Minuten, wie er in der Luft gehalten und von den Winden getragen wurde. Für seinen Gleitflug den Berg hinab brauchte er ja nur wenig Kraft. Doch für die Rückkehr fehlte ihm die Ausdauer. Die Muskeln waren noch nicht recht geübt. So ließ er sich schon bald erschöpft nieder und musste vom Falkner wieder den Berg hinauf getragen werden. Mit eigener Kraft konnte er nicht zurückkehren in den geschützten Raum der Falknerei. Beim nächsten Flug ging es ihm ähnlich. Am Ende fand ihn der Mann weit unten auf einem Baum beim Heidelberger Schloss. Wieder und wieder wagte sich der Seeadler hinaus, lies sich den Berg hinab gleiten und jedes Mal musste er hinaufgetragen werden. Bis es dem Falkner zu viel wurde. Da musste der Adler mit eigener Kraft den Berg hinauf. Doch

seine Schwingen konnten ihn noch nicht tragen, er folgte dem Falkner auf seinen Krallen hüpfend.

So wie dem Adler ergeht es auch der einen oder dem anderen unter uns. Die Kräfte schwinden mitten im Flug. Oder wir stürzen nach dem Höhenflug unversehens ab. Dann ist es gut, wenn wir auf den Einen vertrauen können, der uns zurückträgt und aus dem Tal befreit, in das wir unversehens geraten sind. Wer sein Vertrauen auf Gott setzt, dem gilt die Verheißung, dass er wieder mit neuer Kraft beschenkt wird. Wie ein Adler soll er wieder auffahren in himmlische Höhen. Doch es ist nicht verheißen, dass uns die Kraft von einem Augenblick zum anderen zuwächst. Es heißt auf Gott zu harren, also warten und beharrlich sein. Die Wüstenzeit muss durchgestanden werden, bevor der Weg in das Land der Verheißung führt. Auf Gott harren, bedeutet zu glauben trotz der Anfechtung und des Zweifels, auszuharren trotz mancher Widerstände.

Es mag uns dabei gehen wie dem Adler Jona, der erst einmal seine Flügel zu gebrauchen lernen musste. Er musste seine verkümmerten Muskeln stärken, bevor er mit der Kraft seiner Flügel in die Höhe hinaufsteigen konnte. Doch wo wir beharrlich den Weg des Glaubens gehen, dann – dessen bin ich gewiss – werden wir erkennen, wie sich die prophetischen Worte erfüllen: „Die auf Gott harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass

sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“

LIED Der mich trug auf Adlers flügeln
 Der mich trug auf Adlers flügeln,
 Der mich hat geworfen in die Weite
 Und als ich kreischend fiel,
 Mich aufgefangen mit den Schwingen
 und wieder hoch mich warf,
 Bis dass ich fliegen konnte aus eigener Kraft.
 (Huub Oosterhuis nach 5. Mose 32,11)

FÜRBITTEN (*Biskupski, Goldschmidt*)

1. Sprecher(in): Lasst uns beten:
 Du Gott des Lebens,
 du rufst uns heraus aus den Orten,
 an denen wir uns eingerichtet haben.
 Du mutest uns zu, vertraute Pfade zu verlassen
 und Veränderungen zu wagen.
 Manchmal sind wir müde geworden,
 uns wieder und wieder auf Neues einzulassen,
 manchmal macht uns die Veränderung Angst:
 Wir blicken mit Tränen in den Augen auf das,
 was wir zurücklassen müssen.
 Wir rufen und singen: Kyrie eleison!
 Die Gemeinde singt: Kyrie eleison (EG 178.9).

2. Sprecher(in): Du Gott des Lebens,
 wir bitten dich für die Menschen,

deren Leben sich ungewollt verändert hat,
für die Kranken, denen der Lebensmut
genommen ist.

Wir bitten dich für die Einsamen und
Alleingelassenen.

Wir bitten dich für die Trauernden,
denen ein geliebter Mensch genommen wurde.
Sei ihnen nahe wie ein Adler seinen Jungen,
decke ihren Schmerz und ihre Trauer mit den
Flügeln deines Trostes.

Wir rufen und singen: Kyrie eleison!

Die Gemeinde singt: Kyrie eleison (EG 178.9).

1. Sprecher(in): Du Gott des Lebens,
wir bitten dich für um Kraft für unsere
Aufgaben,
für die Neuanfänge, die vor uns liegen.
Lass uns nach diesen erfüllten Tagen gestärkt
zurückkehren,
voller Mut für Neues,
von kleinlichem Zweifel befreit wie ein junger
Adler.

Wir rufen und singen: Kyrie eleison!

Die Gemeinde singt: Kyrie eleison (EG 178.9).

2. Sprecher(in): Du Gott des Lebens,
wir bitten dich für die vielen Gemeinden in
unserem Land,
die müde geworden sind und in denen

die Arbeit zur Mühe geworden ist.
Schenke wieder Freude und neue Ideen,
trage die Verantwortlichen wie auf
Adlersschwingen
durch die Mühsal hin zu neue Leichtigkeit.
Wir rufen und singen: Kyrie eleison!
Die Gemeinde singt: Kyrie eleison (EG 178.9).

STILLE

VATER UNSER

SEGEN

MUSIK

Für das Programmblatt:

ERZÄHLUNG VOM ADLER¹

Ein Mann – so wird erzählt – fing sich im Wald einen jungen Adler. Er nahm ihn mit nach Hause und steckte ihn zu seinen Hühnern in den Hühnerstall. Und er gab ihm Hühnerfutter zu fressen, obwohl er doch ein Adler war, der König der Vögel.

Nach fünf Jahren kam einmal ein Mann zu Besuch, der etwas von Naturkunde verstand. Dem fiel der Adler auf, und er sagte: „Der Vogel dort ist kein Huhn, sondern ein Adler.“ „Ja“, sagte der Mann, „das stimmt. Aber ich habe ihn zu einem Huhn erzogen. Er ist jetzt kein Adler mehr, sondern ein Huhn.“ „Nein“, sagte der andere, „er ist noch immer ein Adler, denn er hat das Herz eines Adlers. Und das wird ihn hoch hinauffliegen lassen in die Lüfte.“ „Nein, nein“, sagte der Mann, „er ist jetzt ein richtiges Huhn geworden und wird niemals wie ein Adler fliegen.“

Darauf beschlossen sie, eine Probe zu machen. Der vogelkundige Mann nahm den Adler, hob ihn in die Höhe und sagte beschwörend: „Der du ein Adler bist, der du dem Himmel gehörst und nicht dieser Erde: breite deine Schwingen aus und fliege!“ – Der Adler auf der hochgestreckten Faust blickte um sich. Hinter sich sah er die Hühner nach ihren Körnern picken, und er sprang zu ihnen hinunter und pickte mit. Der naturkundige Mann gab noch nicht auf. Am nächsten

¹ In: Klaus Roos, Geh deinen Weg und sei ganz, 61f.

Tag stieg er mit dem Adler auf das Dach des Hauses, hob ihn empor und sagte: „Adler, der du ein Adler bist, breite deine Schwingen aus und fliege!“ Aber als der Adler wieder die scharrenden Hühner im Hof erblickte, sprang er zu ihnen hinunter und scharrte mit.

Da sagte der Mann. „Ich habe es dir ja gesagt, er ist ein Huhn, und er bleibt ein Huhn.“ „Nein“, sagte der andere, „er ist ein Adler, und er hat noch immer das Herz eines Adlers. Lass es uns noch ein einziges Mal versuchen; morgen werde ich ihn fliegen lassen.“

Am nächsten Morgen ging er mit dem Adler vor die Stadt auf einen hohen Berg. Er hob den Adler hoch und sagte zu ihm: „Adler, du bist ein Adler. Du gehörst dem Himmel, nicht dieser Erde. Breite deine Schwingen aus und fliege!“ Der Adler zitterte, aber er flog nicht. Da ließ ihn der naturkundige Mann direkt in die Sonne schauen, und plötzlich breitete der Adler seine Schwingen aus, erhob sich mit dem Schrei eines Adlers in die Luft und kehrte nie wieder zurück.